

Station 7

Materialblatt: „Schwindeln macht schlau“

LUG UND BETRUG: Schwindeln macht schlau (GEO Wissen Nr. 32)

- 1 *Nicht nur unter Menschen, auch im Tierreich gehört Lügen zum Alltag. Denn wer seine Artgenossen täuscht, kommt besser durchs Leben. Dem Reiz, ständig neue Tricks zu erfinden und zu entlarven, soll der Mensch sogar seine Entwicklung zum Homo sapiens verdanken.*
- 5 [...] Studien der University of Southern California in Los Angeles zufolge schwindelt der Mensch alle acht Minuten einmal.
„Die Lüge war der Wetzstein unserer Intelligenz“, sagt der Anthropologe Volker Sommer. Als sich die äffischen Urahnen des Menschen zu Horden zusammenschlossen, sei die Täuschung mit im Bunde gewesen. Im sozialen Dickicht aus Seilschaften und Hierarchien war es vorteilhaft, Anderen ein Stück Beute zu verheimlichen oder dem Stärkeren Sympathie heucheln zu können.
- 10 Ihre erste Theorie der tierischen Lüge verdankt die Wissenschaft einem Pavian namens Paul. Die britischen Primatologen Andrew Whiten und Richard Byrne beobachteten den jungen Paul bei einem bühnenreifen Täuschungsmanöver. Um an die schmackhafte Knolle in den Händen einer älteren Pavianfrau zu gelangen, postierte sich Paul neben die Knollenbesitzerin und stieß plötzlich gellende
15 Schmerzschreie aus. Für die Gruppe schien klar: Die Alte musste dem Jungen weh getan haben. Wutentbrannt stürmte Pauls Mutter hinzu. Die vermeintliche Aggressorin ließ vor Schreck die Knolle fallen – über die sich nun Paul ungestört hermachte.
[...] Anders als das passive setzt das absichtliche Täuschen Einsicht voraus. Dem Pavian musste bewusst sein, welche Verstellung geeignet war, seine Artgenossen zu leimen. Er hat deren
20 Reaktionen gewissermaßen in Gedanken vorweggenommen, um sie derart manipulieren zu können.
Zu solch kognitiven Höchstleistungen sind vor allem Menschenaffen imstande. Das zeigt etwa der Fall eines Schimpansen, der einen versteckten Bananenvorrat entdeckte, den die Primatologin Jane Goodall zu Versuchszwecken in der Nähe ihrer Beobachtungsstation ausgelegt hatte. Als sich ein zweites Gruppenmitglied dem Finder näherte, tat der so, als gebe es weit und breit nichts zu holen.
25 Der Dazugekommene ging scheinbar desinteressiert weiter, aber sein Misstrauen war geweckt, denn er verbarg sich hinter einem Baum. Als sich der Entdecker der Bananen wieder allein und unbeobachtet wähnte und die Früchte hervorholte, stürzte der Konkurrent herbei und entriss dem Über-
rumpelten die Beute.
Diese Leistung – Listen anderer zu durchschauen und den Betrüger selbst zu foppen – ist von
30 Volker Sommer anerkennend als „mentale Repräsentation vierter Ordnung“ klassifiziert worden, die selbst Menschen nicht leicht fällt: „X denkt, dass ich denke, dass er nicht weiß, wo Bananen sind. Doch eigentlich glaube ich, dass er sehr genau weiß, wo die Bananen sind.“
[...] Das geistige Wettrüsten zwischen denen, die sich immer neue Tricks ausdenken, und denen, die sie dabei ertappen, soll, so die Überzeugung der Biologen Robert Trivers und Richard
35 Alexander, erheblich zur Förderung des menschlichen Gehirnwachstums beigetragen haben. [...]

Der Begriff „**mentale Repräsentation**“ wird von den Gehirnforschern verwandt, um das zu bezeichnen, was in unserem Gehirn die äußere Welt „repräsentiert“

- A) Repräsentationen 1. Ordnung: Die Repräsentation von Dingen, die wir wahrnehmen.
- B) Repräsentationen 2. Ordnung: wenn wir die Wahrnehmung von Dingen durch Andere wahrnehmen
- C) Repräsentationen 3. Ordnung: wenn wir wahrnehmen, dass jemand wahrgenommen hat, dass wir etwas wahrgenommen haben.
- D) Repräsentationen 4. Ordnung: wenn wir wahrnehmen, dass jemand wahrgenommen hat, dass wir wahrgenommen haben, was er wahrgenommen hat.